

2. Sonntag der Fastenzeit 21.02.2016 Hl. Kreuz

Aus aktuellem Anlass wegen des Vorfalles in Sachsen

Lesung: Gen 15,5-12. 17-18)

In jenen Tagen führte der Herr Abram hinaus und sprach: Sieh zum Himmel hinauf, und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Abram glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben. Da sagte Abram: Herr, mein Herr, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der Herr antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine Haustaube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, zerteilte sie und legte je eine Hälfte der andern gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht. Da stießen Raubvögel auf die Fleischstücke herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf; große, unheimliche Angst überfiel ihn. Die Sonne war untergegangen, und es war dunkel geworden. Auf einmal waren ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der Herr mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Grenzbach Ägyptens bis zum großen Strom Eufrat. (Gen 15,5-12. 17-18)

Lesung: Phil 3, 20ff

20Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter,
21der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann.

Evangelium: Lk 9,28b-36

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus beiseite und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes, und sein Gewand wurde leuchtend weiß. Und plötzlich redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in strahlendem Licht und sprachen von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Als die beiden sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Sie gerieten in die Wolke hinein und bekamen Angst. Da rief eine Stimme aus der Wolke: Das ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger schwiegen jedoch über das, was sie gesehen hatten, und erzählten in jenen Tagen niemand davon. (Lk 9,28b-36)

Liebe Schwestern und Brüder,

Eigentlich wollte ich heute eine andere Predigt halten - vor allem zu der schwer verständlichen Lesung aus dem Buch Genesis.

Aber die Bilder aus Clausniz in Sachsen und andere Meldungen heute Morgen im Radio (SWR1) haben mich sehr schockiert. Ich kann und will dazu nicht schweigen.

Ich frage mich zunehmend mehr:

- wohin sind wir denn in Deutschland und Europa geraten, dass solcher Hass Menschen entgegenschlägt, die vor Bomben und Krieg fliehen müssen.
- Wohin sollen sie denn, wenn nicht zu uns nach Europa?

Dazu kommt, dass gerade wir in Europa neben anderen Staaten Mitverursacher sind von diesen Kriegen und Terror und wesentlich mitverantwortlich für die massenhafte Flucht.

Ich will nur einige Beispiele dazu anführen:

- Ohne unsere wieder gestiegenen Waffenexporte könnten diese Kriege so nicht stattfinden.
- Ohne unseren überbordenden und unverantwortlichen Lebensstil gäbe es diese Klimakatastrophe nicht, vor deren verheerenden Auswirkungen Menschen fliehen müssen, weil ihnen ihre Lebensgrundlage entzogen wird.

Und dann werden sie noch als "Wirtschaftsflüchtlinge" bezeichnet - nur weil sie vor der Dürre in ihrer Heimat fliehen. Zynischer geht es kaum.

- Noch ein Beispiel:
Würden wir uns heftig wehren gegen die Übermacht weniger Konzerne und damit gegen das Vorhaben weniger, das sog. Freihandelsabkommen TTIP durchzusetzen, würde unsere Welt ganz anders aussehen.

In diesem Zusammenhang habe ich einen hochinteressanten Bericht erhalten. Ich zitiere:

"Es gibt jede Menge von Klagen gegen Staaten.

So wird die USA selbst von einer kanadischen Firma, die Pipeline-Rohre produziert, verklagt, weil die USA die Verlegung der Pipeline aus ökologischen Gründen ablehnt. Geforderte Entschädigung: 9 Milliarden Dollar! Verlegt wurde noch kein einziges Rohr!

Verklagt wird ein kleiner Staat wie San Salvador von einer amerikanischen Firma, die Gold fördert. Die Förderung hätte ganze Landstriche vergiftet. Forderung an San Salvador: ca. 300 Millionen Dollar. Das dürfte wohl das Bruttosozialprodukt dieses Landes sein.

Was diese Konzerne betreiben, führt in letzter Konsequenz zu Staatspleiten, breite Verarmung, Zuspitzung des Verteilungskampfs und möglicherweise zu sog. "Failed States" (gescheiterte Staaten). Die Verbrecher erobern die Welt!" (vgl. E-Mail von Alex) vom 20.02.2016)

Es ist für mich erschreckend, wie skrupellos relativ wenige Machthaber, Staaten und Konzerne die große Mehrheit der Menschheit, die sich nach Frieden und einer gerechten Welt sehnen, knebeln und ihnen ihren Willen aufzwingen - **nur um ihre egoistischen Interessen durchzusetzen.**

Oft frage ich mich, was der Grund für solches Handeln ist.

- Was ist der Grund dafür, dass Menschen ihre Macht und ihren Einfluss bis auf Blut verteidigen?
- Warum kämpft in Syrien z.Z. jeder gegen jeden und die meisten Menschen dort sind ihnen völlig egal - sowohl den Russen, dem Assad-Regime, den Saudis, der IS - ganz egal, wie sie alle heißen.
- Und wir? Die Europäer schaffen es nicht einmal, eine gute gemeinsame Lösung zu finden. Dafür werden jetzt Zäune gebaut.

In den USA ist es inzwischen ähnlich.

- Der Republikanische Präsidentschaftsbewerber Trump will eine Mauer aufbauen zwischen Mexiko und den USA.
- Als Papst Franziskus auf seinem Rückflug von Mexiko davon sprach, dass derjenige kein Christ ist, der Zäune statt Brücken baut, widersprach Trump Papst Franziskus heftig und beleidigend und bezeichnete sich als guten Christen. Lesen Sie dazu den Kommentar in der heutigen BNN.

Welche Blasphemie!

Und so einer will US-Präsident werden. Arme USA!

Wie ist dies bei uns mit PEGIDA, AFD, Republikanern und NPD, die allesamt mobil machen gegen die angebliche Islamisierung des ach so christlichen Abendlandes?

Wo werden denn noch in unserem Land die christlichen Werte hochgehalten, Werte wie: Nächstenliebe, Fremdenfreundlichkeit und Gastfreundschaft?

Oder etwas überspitzt ausgedrückt:

- Warum sind unsere Kirchen dann nicht viel voller, wenn es angeblich doch darum geht, unser christliches Abendland zu verteidigen?

Liebe Schwestern und Brüder,

- natürlich weiß ich, dass es ganz viele Ehrenamtliche gibt, die sich bis fast zur Selbstaufgabe für gerade diese Werte einsetzen.
- Und ich bin überzeugt: die Mehrheit der Menschen in unserem Land lehnen die Gewalt und diese Hassausbrüche von Clausniz ab.

Aber nochmals: warum hat es dieser Mob wie zu NAZI-Zeiten so leicht, Ängste zu schüren?

"Wir sind das Volk - verpisst euch und haut ab" - so die Hassschreie in Clausniz. Ich meinerseits will nicht zu so einem Volk gehören!

Warum lassen PEGIDA, AFD und andere rechtsradikale Gruppen so etwas zu - ja fördern geradezu solche Hassparolen - auch und besonders im Internet?!

Ist Angst der Motor für dieses Verhalten der Menschen?

- Angst vor Verlust von Macht,
- Angst vor Verlust von Einfluss,
- Angst vor Verlust von Anerkennung,
- Angst vor Verlust von Lebensqualität?
- Angst vor Heimatverlust?
- Angst wovor?

Sicher: solche Ängste soll man ernstnehmen.

Aber es ist sicher absolut keine Lösung und völlig inakzeptabel,

- Menschen, die auf der Flucht sind, Todesangst einzujagen durch Hassparolen und Brandsätze,
- Todesangst, weil ihnen entgegengeschrien wird, in unserem Land unerwünscht zu sein und keine Heimat zu finden.

Liebe Schwestern und Brüder,

Von Angst ist auch die Rede in der Lesung und dem Evangelium.

Abraham - er war Ausländer in dem ihm von Gott verheißenen Land - befiel eine große und unheimliche Angst; so konnten wir in der Lesung hören.

Und auch in dem Evangelium ist davon die Rede, dass die Jünger eine große Angst bekamen.

Die Menschen in dem Bus der Firma ReiseGenuss - welcher zynischer Name, die von dem Mob in Clausniz angeschrien wurden, hatten große Angst.

- Wo sollen sie, die vor dem Krieg in ihrer Heimat fliehen, denn hin?
- Wo gibt es für sie überhaupt noch eine neue Heimat?

Liebe Schwestern und Brüder,

Weihnachten ist zwar schon längere Zeit vorbei. Dennoch möchte ich mit einem Weihnachtsmärchen der ganz anderen Art schließen. Ein Märchen, das aktueller nicht sein kann!

(Märchen vom Auszug aller "Ausländer") von Helmut Wöllestein

Es war einmal, etwa drei Tage vor Weihnachten, spät abends. Über dem Marktplatz der kleinen Stadt kamen ein paar Männer gezogen. Sie blieben an der Kirche stehen und sprühten auf die Mauer die Worte "Ausländer raus" und "Deutschland den Deutschen". Steine flogen in das Fenster des türkischen Ladens gegenüber der Kirche. Dann zog die Horde ab. Gespenstische Ruhe. Die Gardinen an den Fenstern der Bürgerhäuser waren schnell wieder zugefallen. Niemand hatte etwas -gesehen.

"Los kommt, wir gehen". "Wo denkst Du hin! Was sollen wir denn da unten im Süden?" "Da unten? Da ist doch immerhin unsere Heimat. Hier wird es schlimmer. Wir tun, was an der Wand steht: 'Ausländer raus' !"

Tatsächlich: Mitten in der Nacht kam Bewegung in die kleine Stadt. Die Türen der Geschäfte sprangen auf. Zuerst kamen die Kakaopäckchen, die Schokoladen und Pralinen in ihrer Weihnachtsverkleidung. Sie wollten nach Ghana und Westafrika, denn da waren sie zu Hause. Dann der Kaffee, palettenweise, der Deutschen Lieblingsgetränk: Uganda, Kenia und Lateinamerika waren seine Heimat.

Ananas und Bananen räumten ihre Kisten, auch die Trauben und Erdbeeren aus Südafrika. Fast alle Weihnachtsleckereien brachen auf. Pfeffernüsse, Spekulatius und Zimtsterne, die Gewürze aus ihrem Inneren zog es nach Indien. Der Dresdner Christstollen zögerte. Man sah Tränen in seinen Rosinenaugen, als er zugab: Mischlingen wie mir geht's besonders an den Kragen. Mit ihm kamen das Lübecker Marzipan und der Nürnberger Lebkuchen.

Nicht Qualität, nur Herkunft zählte jetzt. Es war schon in der Morgendämmerung, als die Schnittblumen nach Kolumbien aufbrachen und die Pelzmäntel mit Gold und Edelsteinen in teuren Chartermaschinen in alle Welt starteten.

Der Verkehr brach an diesem Tag zusammen ... Lange Schlangen japanischer Autos, vollgestopft mit Optik und Unterhaltungselektronik, krochen gen Osten. Am Himmel sah man die Weihnachtsgänse nach Polen fliegen, auf ihrer Bahn gefolgt von den Seidenhemden und den Teppichen des fernen Asiens.

Mit Krachen lösten sich die tropischen Hölzer aus den Fensterrahmen und schwirrten ins Amazonasbecken. Man musste sich vorsehen, um nicht auszurutschen, denn von überall her quoll Öl und Benzin hervor, floss in Rinnsalen und Bächen zusammen in Richtung Naher Osten. Aber man hatte ja Vorsorge getroffen.

Stolz holten die deutschen Autofirmen ihre Krisenpläne aus den Schubladen: Der Holzvergaser war ganz neu aufgelegt worden. Wozu ausländisches Öl?! - Aber die VW's und BMW's begannen sich aufzulösen in ihre Einzelteile, das Aluminium wanderte nach Jamaika, das Kupfer nach Somalia, ein Drittel der Eisenteile nach Brasilien, der Naturkautschuk nach Zaire. Und die Straßendecke hatte mit dem ausländischen Asphalt auch immer ein besseres Bild abgegeben als heute.

Nach drei Tagen war der Spuk vorbei, der Auszug geschafft, gerade rechtzeitig zum Weihnachtsfest. Nichts Ausländisches war mehr im Land. Aber Tannenbäume gab es noch, auch Äpfel und Nüsse. Und die "Stille Nacht" durfte gesungen werden - Allerdings nur mit Extragenehmigung, das Lied kam immerhin aus Österreich!

Nur eines wollte nicht in das Bild passen: das Kind in der Krippe, sowie Maria und Josef waren geblieben. - Ausgerechnet drei Juden! Wir bleiben, hatte Maria gesagt, denn wenn wir aus diesem Land gehen, wer will ihnen dann noch den Weg zurück zeigen - zurück zur Vernunft und zur Menschlichkeit?